



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

bei der englischen Aristokratie — das alles sind doch Dinge, die sich nicht so leicht aus dem Gedächtniß wischen.

Noch ein Wort zum Schluß. Wir sind der Entwicklung des Kaiserreichs mit ununterbrochener Aufmerksamkeit gefolgt, wir haben die feste Ueberzeugung, daß nicht bloß im Interesse Frankreichs, sondern auch im Interesse Europas die Aufrechterhaltung der napoleonischen Dynastie das Wünschenswertheste ist. Wir halten es für möglich, daß das Kaiserreich allmählig seinen Ursprung vergessen macht, daß es für die politische Bildung und für die wahren Bedürfnisse Frankreichs allmählig Anknüpfungspunkte findet. Jede neue Revolution, gleich viel ob orleanistisch, oder legitimistisch, oder republikanisch, würde die Zustände von Neuem in Verwirrung setzen, würde eine neue Eroberung Frankreichs, die Herrschaft einer neuen Classe constituiren. Der Kaiser hat bisher seine populäre Dictatur mit Geist, Geschick und Entschlossenheit geführt, aber jede Dictatur ist nur als vorübergehender Zustand denkbar, und zur Anknüpfung an die regelmäßigen, durch Sitten und Gesetze fixirten Einrichtungen müßte doch einmal ein Anfang gemacht werden. Jede Maßregel, welche diesen Anfang erschwert und weiter hinauschiebt, würde unsere Hoffnung auf eine naturgemäße Entwicklung Frankreichs vermindern.

J. C.

Literatur.

Neue Arbeiten auf dem Gebiet der Geschichte. — Eduard Düllers Vaterländische Geschichte von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart, fortgesetzt von Karl Hagen (Frankfurt a. M., Meidinger Sohn) hat mit dem 5. Bd. ihren Abschluß gefunden, ein sehr lesbares und zweckmäßiges Handbuch, wenn es auch keinen Anspruch darauf macht, eine Arbeit aus den Quellen zu sein. — Von dem Klosterleben Karls V. von Stirling, das wir bereits früher besprochen haben, ist eine neue Ausgabe erschienen, übersetzt von Lindau, unter Zugrundlegung der dritten Auflage des englischen Originals (Dresden, Künke). Sie enthält einige nicht unwichtige Zusätze, nach der von Valkhuizen mitgetheilten Schrift *La retraite de Charles-Quint, par un religieux de l'ordre de St. Jérôme à Yuste* und nach Mignets Aufsätzen im *Journal des Savants*. Bekanntlich hat sich durch diese Urkunden herausgestellt, daß Karl V. in seiner klösterlichen Einsamkeit immer tiefer in Bigotterie versank und seinem Sohn über die Verfolgung der Keger die blutigsten Rathschläge erteilte. — Dieselbe Zeit behandelt ein Werk, auf das wir hier nur vorläufig aufmerksam machen, indem wir uns vorbehalten, nach der Vollendung desselben gründlicher darauf einzugehen: Der Abfall der Niederlande und die Entstehung des holländischen Freistaats, aus dem Englischen des John Rothrop Motley, 1. Bd. (Dresden, Künke). Schon vor dem Erscheinen dieser Schrift (1856) war die gelehrte Welt durch die Empfehlung Prescotts, der auf die Arbeit seines gelehrten und geistvollen Landmanns hinwies, darauf aufmerksam gemacht worden; Studium und künstlerische Darstellung verdienen ein sehr großes Interesse.

Hier beschränken wir uns darauf, das große Verdienst des Uebersetzers hervorzuheben; es ist eine wahre Freude, inmitten der gewöhnlichen Manufacturarbeit einmal einen geschmackvollen Uebersetzer anzutreffen, dem es mit seiner Aufgabe ernst ist. — Ueber das Schicksal des Don Carlos finden wir interessante Notizen in einem Buch, wo man es am wenigsten erwarten sollte: Aus vier Jahrhunderten. Mittheilungen aus dem Hauptstaatsarchiv zu Dresden, vom Director desselben, Ministerialrath v. Weber 1. Bd. (Leipzig, Tauchnitz). Im 16. Jahrh., wo es noch keine regelmäßig erscheinenden gedruckten Zeitungen gab, wo stehende Gesandtschaften, deren Depeschen die Fürsten von mehr oder minder wichtigen Ereignissen in Kenntniß hätten setzen können, nur ausnahmsweise stattfanden, mußten sich die Fürsten nach andern Hilfsmitteln umsehen. Sie hielten sich an verschiedenen Orten Correspondenten: wir finden darunter Leute in den mannigfachsten Lebensstellungen; Kaufleute, Offiziere, Gelehrte, selbst ein Studiosus kommt unter denen vor, welche dem Kurfürst August von Sachsen, in dessen Regierungszeit der Tod des Infanten fällt, Mittheilungen sendeten. Viele dieser „Zeitungen“ sind anonym, was vielleicht die Sicherheit des Absenders erforderte. Von dem schillerschen Don Carlos bleibt in diesen Relationen freilich nicht viel übrig. — Aus den übrigen Actenstücken heben wir hervor: Ueber die Einnahme von Sigeth 1566, den Mord der Camargo im Mailändischen 1626, das Schloß Letschen während des dreißigjährigen Krieges, und eine Menge von Curiositäten, die sich namentlich auf die Culturzustände des 18. Jahrhunderts beziehen. Der Beitrag zur Geschichte der Herenproceße ist nicht unbedeutend. Wir behalten uns vor, Einzelnes mitzutheilen. —

Von Schreibers Geschichte der Stadt und Universität Freiburg im Breisgau (Freiburg, Wangler), über die wir bereits einen ausführlichen Bericht gegeben, ist eine neue Lieferung erschienen. — Aus der „Zeitung für Stadt und Land“ (Altenburg, Pierer) ist eine interessante kleine Monographie abgedruckt: Ereignisse im Herzogthum Sachsen: Altenburg während des Kriegsjahrs 1757. — Den Liebhabern vaterländischer Alterthümer empfiehlt sich die Schrift: die römischen Stationsorte und Straßen zwischen Colonia Agrippina und Burginatum, nebst einem Excurs über Spuren römischer Niederlassungen und Straßen, wie über germanische Alterthümer zwischen Rhein und Maas, vom Rector Rein (Gresfeld, Köhler.) —

Mit großem Vergnügen verfolgen wir die Arbeiten der Schweizer an ihrer vaterländischen Geschichte. An der Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Demokratien vom Gerichtspräsidenten Blumer in Glarus, wovon soeben (St. Gallen, Zollikofer) des zweiten Theils (seit 1531) erster Band erschienen ist, rühmt R. Mohl nicht bloß die Gelehrsamkeit und den unermüdlchen Fleiß des Verfassers, welcher neben den gedruckten Quellen und Hilfsmitteln alle einschlägigen Archive durchforscht hat, sondern auch die wissenschaftliche juristische Durchbildung und die klare Auffassung desselben. Die behandelten Cantone sind Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug und Appenzell. — In demselben Verlag erscheint das Schweizerische Staatsrecht in drei Büchern, dargestellt von Simon Kaiser, Director der solothurnischen Bank. Der bisher erschienene 1. Bd. behandelt die individuellen Rechte (die Persönlichkeit, die Gleichheit, das Eigenthum, die Presse, das Vereinsrecht, das Niederlassungsrecht, Garantie der individuellen Rechte.) — Ein sehr empfehlenswerthes Handbuch für das größere Publicum ist: die Schweiz in ihren bürgerlichen und

politischen Zuständen, ihren finanziellen, militärischen, Gewerbs- und Handelsverhältnissen. (Zürich, Schabelis). Wie wir hören, ist Heinrich Simon der Verfasser. Es spricht sich eine sehr gesunde und unbefangene Anschauung der factischen Zustände darin aus, und wenn sie in etwas gar zu hellem Licht erscheinen, so mag eine gerechte Dankbarkeit darin erkannt werden — eine Eigenschaft, welche die deutschen Flüchtlinge der Schweiz gegenüber nicht immer entwickelt haben.

Ueber die große Angelegenheit des Tages gibt Auskunft die Geschichte von Indien, nach dem Englischen des Thomas Keightley überfetzt und bis auf die neueste Zeit fortgeführt von J. Seybt, 2 B. (Leipzig, Vork.) — Das Buch beginnt nach einer kurzen Einleitung mit dem Reich der Mongolen in Indien; die erste Hälfte umfaßt die Zeit bis zum Tod des Lord Clive, am umständlichsten sind also die Begebenheiten seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts behandelt, wo in der That die riesenhaften Dimensionen des britischen Reichs sich erst allmählig vorbereiten. Die Darstellung zeichnet sich durch Lebhaftigkeit, übersichtliche Gruppierung und ein verständiges Urtheil aus. Der Uebersetzer hat die Erzählung bis zur Einverleibung von Oude fortgeführt — ein Unternehmen, das sich doch allmählig als ein verfehltes herausstellt, soviel scheinbare Gründe man auch bisher dafür anzugeben wußte.

Wir haben vor einiger Zeit die Biographie Goethes von Lewes besprochen; seitdem ist eine neue erschienen, die in Bezug auf gründliche Kritik der Thatfachen mit allen frühern wetteifern kann. Sie steht an einem Ort, der, wie es scheint, sich nur zufällig für sie ergeben hat, in Göddeckes Grundriß der Geschichte der deutschen Dichtung, zweite Hälfte, 3. Abth. (Hannover Ehlermann). Offenbar hatte der Verfasser bei diesem Grundriß zunächst hauptsächlich eine bibliographische, chronologisch geordnete Uebersicht im Auge; über die Zweckmäßigkeit dieses Lehrbuchs, das sich durch breite und tiefe Forschungen auszeichnet, können wir erst urtheilen, wenn mit dem Schluß des Werks die Sorge für die Bequemlichkeit der Leser hervortreten wird. Wenn aber diese ausführliche Lebensbeschreibung Goethes nicht in den engen Rahmen gehört, so können wir sie nur als eine dankenswerthe Zugabe begrüßen; sie ist vortrefflich, und nicht bloß in Bezug auf das Factische. Das Urtheil versteckt sich eher, als daß es hervortritt, aber es ist oft neu und kühn, zuweilen sogar sehr schneidend, in den meisten Fällen kann man ihm beitreten. Dem Freunde Goethes wird durch dieses Handbuch viel unnütze Mühe und das Studium weitschweifiger Commentare erspart. Eine Ausstellung haben wir zu machen: der Verfasser gibt, und zwar mit Recht so viel als möglich die Worte seiner Quellen, aber er sollte stets citiren; die meisten Stellen sind zwar bekannt, aber bei mancher weiß man doch nicht gleich, wo sie hingehört, und darauf kommt zuweilen das Meiste an. — Bei seinen bibliographischen Notizen erwähnt der Verfasser mit gerechter Dankbarkeit der Goethebibliothek von Salomon Hirzel, auf die er sich hauptsächlich stützt: Hirzel hat, ohne viel von sich reden zu machen, mit unsäglicher Mühe und der aufopfernden Ausdauer einer Lebensneigung manche von den Quellen gradezu entdeckt, auf die man sich jetzt freilich leicht beziehen kann.

Lebende Bilder aus Amerika. Von Theodor Griesinger. Stuttgart, Verlag von W. Neßke. 1858. — Der Verfasser hat „über das Leben in Amerika, besonders über das Leben und Treiben der Deutschen in Amerika noch nichts Gedrucktes finden können“ und will diesem Mangel abhelfen. Er thut dies mit

starker Hervorhebung der Schattenseite, die oft in Uebertreibung ausartet. Vieles scheint Uebersetzung oder Uebearbeitung zu sein, wenigstens entsinnen wir uns, ähnliche Darstellungen des amerikanischen Lebens in englischer Sprache gesehen zu haben, auch geht durch das Ganze der etwas forcirte Humor amerikanischer Feuilletonisten hindurch. Mit besonderer Vorliebe behandelt der Verfasser schmutzige Dinge, und er scheint in diesem Gebiete fleißige Studien gemacht zu haben. Daß es in Newyork und andern großen Städten Amerikas viel Liederlichkeit gibt, wird ihm kein Kenner der Verhältnisse bestreiten, wozu dies aber hier so ausführlich geschildert wird, begreift man nicht. Der Verfasser kann doch nicht meinen, daß diese Liederlichkeit in Amerika allein in diesem Grade vorkomme. Er kann auch nicht der Ansicht sein, daß sie hier eine von der europäischen verschiedene Art Liederlichkeit sei. Hätte der Verfasser sein Buch als Caricaturen aus Amerika bezeichnet, so möchte es mit Ausnahme des rohen Stiles zu loben sein.

Die deutsche allgemeine Kunstausstellung in München.

Zu München wird eine allgemeine Kunstausstellung vorbereitet, zu der ein Comité, an dessen Spitze Kaulbach steht, in einem gedruckten Programm einladet. Wir geben im Folgenden die Hauptpunkte desselben: Die Akademie der Künste in München hat beschlossen, die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens dadurch auf eine charakteristische Weise zu begehen, daß sie ein Zeugniß ihres Wirkens ablege durch die Vereinigung der bedeutendsten Leistungen ihrer Mitglieder und Schüler während der Periode ihrer Dauer; die Künstlerversammlung in Bingen hatte eine allgemeine deutsche Kunstausstellung in Aussicht genommen; es ward in Stuttgart eine Verbindung beider Pläne zu einem gemeinsamen Werke erzielt, von dem wir hoffen, daß es für die Ehre des deutschen Namens und für das Gedeihen der Kunst ein bedeutendes sein werde: es soll im Sommer 1858 in München eine allgemeine und historische deutsche Kunstausstellung veranstaltet werden, die so weit möglich das Beste zusammenbringe, was seit Carstens im Vaterlande geschaffen worden, damit das gemeinsame Wesen, der Entwicklungsgang und der Zusammenhang der gegenwärtigen Kunst mit den ihr vorhergehenden Bestrebungen erfasst und eine Würdigung beider, eine anschauliche Erkenntniß unserer Eigenthümlichkeit und unserer Aufgabe erleichtert werde. Die Absicht kann nur erreicht werden, wenn alle Kreise des Vaterlandes wetteifern, dies nationale Unternehmen zu fördern. Durch seine monumentalen Werke wie durch seine Kunstsammlungen wird München das Bild vervollständigen, das wir durch die Vereinigung so vieler und so weit zerstreuter Kunstgegenstände hervorbringen möchten, damit zum allgemeinen Bewußtsein komme, wie Deutschland siegreich mit den Nachbarstaaten sich messen kann, wenn es die Früchte seines Schaffens zusammenträgt, und nicht umsonst glauben wir den Patriotismus der Fürsten wie des Volkes aufzurufen, sich des Besitzes der hierhergehörigen Werke für eine Zeitlang zu entäußern, und durch dies Opfer zum Wohl des Ganzen eine Ausstellung möglich zu machen, die den Künstlern förderlich sein und durch den Genuß, welchen sie dem Schönheitsfinne bietet, einen veredelnden Einfluß auf die